

INTERVIEW: LARS JACOBSEN  
FOTOS: LOUIE ANGENENDT

# MEER LEBEN SURFCAMP

Die Surfcamp-Industrie wächst und gedeiht und ist größer denn je. In unserem Surfcamp-Special finden sich Camps aus allen Herren Ländern und für jedes Budget. Dass man auch ein Surfcamp auf Sylt veranstalten kann, bei dem es nicht um die Kohle geht, beweisen die beiden Sylter Urgesteine Flo Gränert und Angelo Schmitt. Zusammen mit der Diplom-Psychologin Simone Marwede haben sie das erste Camp für krebskranke Kinder ins Leben gerufen und so das Thema Wellenreiten von seiner therapeutischen Seite angepackt. Das Ergebnis: Gestockte Kids wohin man schaut. Wir sprachen mit Flo über das Projekt „Meer leben Surfcamp“.

**Hi Flo, wir haben in dieser Ausgabe ein großes Surfcamp-Special. Euer Surfcamp, das ihr neulich auf Sylt veranstaltet habt, war aber etwas anders. Ihr wart mit an Krebs erkrankten Jugendlichen ein paar Tage surfen. Was genau habt ihr da gemacht?**

Moin Lars! Angelo Schmitt, Simone Marwede (Dipl.-Psychologin) und ich haben im Rahmen unseres „Meer leben“-Projektes ein Surfcamp für Jugendliche mit einer onkologischen Erkrankung organisiert. Die Kids sind für ein verlängertes Wochenende nach Sylt gekommen, und wir waren natürlich jede Menge surfen. Wir haben die Kids in der ehemaligen Grundschule in Hörnum untergebracht, eine tolle Location mit Blick über den Hafen in unmittelbarer Strandnähe. Dort konnten wir uns zwischen den Surfsessions zurückziehen, Kraft tanken, Gespräche führen und kreativ sein. Aber vor allen Dingen konnten die Kids dort zur Ruhe kommen, sich unbeschwert austauschen und jede Menge Spaß haben. Ein besonderes Dankeschön geht an dieser Stelle an das Team von „Möller's Anker“,

das sich liebevoll um das leibliche Wohl der Kids gekümmert hat.

**Was ist in deinen Augen das Positivste, das Wellenreiten den Kids gibt?**

Ich denke, dass Positivste ist, dass die Kids die Chance haben, sich wieder selbst zu spüren und Kraft zu tanken. Wir führen sie als Team behutsam an das Surfen heran und holen jeden dort ab, wo er steht. Dadurch wachsen die Kids oftmals über sich hinaus und leisten Dinge, die sie nicht für möglich gehalten hätten. Das Gleiten auf einer Welle kann ein so prägendes Gefühl sein, dass sie dadurch deutlich selbstbewusster werden und gestärkt ihren Alltag bewältigen können.

**Wie viele Kids haben teilgenommen?**

Wir hatten insgesamt sechs Jugendliche aus ganz Deutschland im Alter zwischen 13 und 19 Jahren in unserer Obhut. Vier von den Kids kannten wir bereits durch die therapeutischen Surfeinheiten in der SyltKlinik. Für zwei von ihnen war das eine komplett neue Erfahrung, die sie klasse gemeistert haben.

Sylt ist bekannt für viel Wind und lange Wellen. Nach einem gemeinsamen Check der Spots im Süden der Insel, entschieden sich Florian und Angelo für die Sandbänke um K4, die an diesem Wochenende zum Wellenreiten ideal waren. Trotz der kraftvollen Wellen wollten die mutigen Kids gar nicht mehr aus dem Wasser.



Angelo und Florian mit den letzten Einweisungen. Die Wellen waren pünktlich zum Campbeginn da, die Sonne kam zum Vorschein und die Surfer machten sich voller Selbstvertrauen bereit für das kühle Nass.



**Wie war die Resonanz der Kids?**

Die Rückmeldung war großartig. Jeder Einzelne hat sich auf dieses Abenteuer eingelassen und wurde nicht nur mit tollen Wellen, sondern auch mit vielen anderen schönen Erfahrungen belohnt. Die Freundschaften, die entstanden sind, sowie der Austausch untereinander über den Umgang mit der Erkrankung, waren für die Kids besonders wertvoll.

**Du arbeitest ja schon seit vielen Jahren mit krebskranken Kindern und gehst auch immer wieder mit ihnen surfen. Worin unterscheidet sich das Meer leben Surfcamp von deiner sonstigen Arbeit mit therapeutischem Wellenreiten?**

Die therapeutischen Surfeinheiten zu organisieren und erleben zu dürfen, wie Kids vom Surfen profitieren, sehe ich nach wie vor als großes Geschenk. Mit unserem Surfcamp haben wir nun die Möglichkeit,

unsere Arbeit noch zu intensivieren, da wir die Kids nicht nur im Wasser betreuen, sondern sie über mehrere Tage pädagogisch, sporttherapeutisch und bei Bedarf auch psychologisch und medizinisch begleiten können.

**Welche Motivation treibt dich bei der Arbeit am meisten an?**

Neben unseren Erfahrungen und Qualifikationen, die wir mitbringen, sind wir selbst alle Eltern und wissen, wie wertvoll es für die Kids sein kann, sie ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten. Den Stoke beim Surfen, den wir selbst leben und lieben, weiterzugeben, ist die größte Motivation.

**Werdet ihr in Zukunft weitere Camps veranstalten?**

Die Erfahrung hat gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und dass die Kids sehr von unserem Camp profitieren haben.

Daher arbeiten wir bereits daran, 2016 weitere Camps auf Sylt zu realisieren und langfristig unser Konzept auch im Ausland umzusetzen. Darüber hinaus wollen wir in Zukunft auch Kids mit anderen Indikationen bzw. Krankheitsbildern die Teilnahme an unserem Camp ermöglichen.

**Kann man eure Arbeit auf irgendeine Art und Weise unterstützen?**

Um dies alles realisieren zu können, sind wir auf der Suche nach Partnern und Sponsoren, die uns und unsere Arbeit unterstützen. Weitere Informationen und noch viel mee(h)r gibt es auf unserer Website.

[www.meerlebensurf.com](http://www.meerlebensurf.com)

links: Hörnum frühmorgens. Nach einem ausgiebigen Frühstück wurde gemeinsam der Tag geplant. Da die Nordsee für ihre Launen bekannt ist, wurden die Surf- und SUP-Einheiten den Bedingungen entsprechend geplant, wobei die Sicherheit der Kids natürlich an erster Stelle stand. Ganz dicht gefolgt vom Spass.

rechts oben: Vom Camp ging es mit dem Electra Cruiser-Rad an Hörnums Ostseite zum SUPen.

rechts unten: Spotcheck an Sylts endlosen Sandbänken. Spätestens jetzt war klar: Egal wie hoch die Wellen sind und wie stark der Nordwestwind bläst, wir gehen surfen!

